

ask. TIONS Films

U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

25. Jahrgang No 2 ... 18. Februar 1926 ... 1145

Welt-Rundschau.

Noch Einmal Mussolini

Deutschland konnte sich nicht der Pflicht entziehen, auf Mussolinis Rede in der italienischen Kammer zu antworten. Am 9. Februar hielt Außenminister Stresemann im Reichstage vor einem dicht besetzten Hause eine Rede, worin er in ruhiger und sachlicher Weise auf die verschiedenen Punkte d. leidenschaftlichen Tirade des italien. Premiers einging.

reich in der Presse unterdrückt. Daran dachte man in Österreich überhaupt nicht. Noch viel weniger daran, den Italienern etwa berechnete Sympathie mit ihren Landsleuten jenseits der Grenze zu verargen. Mussolini aber, der selbst mit der anti-österreichischen Atmosphäre auf und aus ihr herausgewachsen ist, hat all das vergessen.

zwischen Stresemanns und Mussolinis Äußerungen größtenteils zugunsten des ersteren aus. Aber Mussolini betragt sich unter den Seinen wie ein wegen Mangelhaftigkeit geächteter Junge, wenn er sich allein mit jüngeren Kameraden befindet, die bewundernd zu ihm aufsehen.

drücklich im Programme des Völkerbundes steht. Er wehrt sich gegen die schiedliche Vergangenheit, und der gesunde Menschenverstand befähigt es ihm, daß keine Nation Frieden haben kann, welche ihre freudigen Kinderheiten unterdrückt, und daß der Weltfrieden ohne allgemeine Gerechtigkeit gegen Schwache und Unterdrückte ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die ständigen Regierungsschwierigkeiten in Europa

Das einzige Darumgehende in den modernen parlamentarischen Demokratien sind die Regierungsschwierigkeiten und Regierungsveränderungen. In Österreich führten diese Schwierigkeiten über das bestmögliche Wirtschaftsprogramm zu einem stabilen Kabinet II mit neuem Finanz- und Landwirtschaftsminister.

Wie steht es in China?

Von China hat man in letzter Zeit fast gar nichts mehr vernommen, da sich gerade nichts Außerordentliches zugetragen hat. Aber das Feuer brennt dahelbst weiter, wenn es auch zusehends wogig mit Asche bedeckt ist.

Die einseitige Herrschaft von unten hat in der Geschichte nicht gut getan. Das Aufsteigen von oben des heidnisch-römischen Reiches, die Verbindung des Zusammenstoßes (Ständeregierung) mit dem Landesfürstentum in der Welt der Reformation, hat das Herrschertum der Gegenwart vergriffen.

Obgleich die österreichische Regierung vor dem Kriege keine Unterthanen italienischer Nationalität in feiner Weise bedrückte, ihnen im Gegenteil viele Privilegien einräumte, so sich ja den Vorwurf zu erheben, als wolle sie dieselben entnationalisieren.

Nachdem Stresemann geistigt hat, daß Mussolinis Rede von Anmaßung, Mut und Widerprüchen froye und dadurch das Bewußtsein der Schwäche verrate, fügte er hinzu: „Drohungen, wie er sie ausgesprochen hat, vertragen sich nicht mit dem Geiste des Völkerbundes.“

Stresemann ist mit der Vergangenheit des Völkerbundes wohl bekannt. Aber infolge der wiederholten Einladung der Nationen, wodurch Deutschland zum Eintritt in denselben aufgefordert wurde, infolge mancher Veränderungen, die in den letzten paar Jahren in den Völkerverhältnissen vor sich gingen, besonders aber infolge der Zusammenkunft von Locarno und des Geistes, den er dabelst gelesen zu haben glaubt, ist er zur Ansicht gekommen, daß der Völkerbund sich auf dem Wege nach Damaskus befindet.

Auf der Insel Hainan wurde durch kommunistische Studenten und Truppen der südlichen Regierung von einem Soldat der Präsidentenlinie die amerikanische Fahne herabgerissen. Amerikaner sind in China viel weniger verhasst, als Engländer und Japaner.

Das Richtige, das Ideale ist weder einseitige Herrschaft von unten, noch einseitige Herrschaft von oben, sondern die richtige Verbindung des demokratischen mit dem monarchischen und aristokratischen Prinzip in der Weise, wie es die Soziologie des Mittelalters suchte und, so gut es damals möglich war, verwirklichte.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

(Fortsetzung auf Seite 1.)